



brücke

Pfarrblatt der katholischen Stadtkirche Leoben
48. Jg. / Nr. 1 / Jänner - März 2023

Blackout - Burnout Energie - woher nehmen?

Foto: Karl-Heinz Schein

Sollten plötzlich die Lichter erlöschen und es plötzlich finster werden, dann haben wir ein Problem. Unser menschlich aufgebautes System würde zusammenbrechen. Aus! Diese Horrorszzenarien, wie sie in diversen Science-Fiction-Romanen und -Filmen schon seit Jahren heraufbeschworen werden, werden zwar in diesem Umfang nicht eintreffen – dafür ist der Mensch zu erfinderisch –, aber sie führen uns vor Augen, in welche energetische Abhängigkeit wir geraten sind. Unsere Generation hat es verlernt, eigenständig zu leben. Wir sind auf Energie von außen angewiesen. Das ist allerdings nichts Neues, es ist uns nur nicht bewusst, dass, seit unser Planet existiert, er von der Energie der Sonne in direkter oder umgewandelter Form lebt. Wir verwalten und geben nur weiter, was wir selbst geschenkt bekommen: Energie von oben!

MJP



Stadtpfarrer Markus Plöbst und Vizerektor Peter Moser (v.l.)

Pfarrer:

Lieber Herr Vizerektor, Du bist ja auch zuständig für die internationalen Beziehungen unserer Universität zu vielen anderen Universitäten dieser Welt und giltst als äußerst engagierter Mensch. Woher nimmst Du die Energie?

Univ.-Prof. Dr. Peter Moser:

Woher nehme ich die Energie? Zum einen von mir selbst und zum anderen von den Menschen oder mit den Menschen, mit denen ich lebe, von meiner Familie, von den Menschen, mit denen ich arbeite, von meinem Team. Um die Energie aufzubringen, einer Arbeit motivierter und engagierter nachzugehen, bin ich persönlich jemand, der sehr gerne in einem Team arbeitet. Da glaube ich auch, dass ich

viel von der Energie und der Motivation beziehe.

Pfarrer:

Du bist vor Weihnachten zum Nachfolger von Rektor Eichlseder gewählt worden. Freust Du dich?

Univ.-Prof. Dr. Peter Moser:

Ja! Im Rahmen meines Berufslebens an der Universität sammelten sich so über die Zeit Ideen an, die ich als zukünftiger Rektor an der Montanuniversität umsetzen möchte. In der Hinsicht freue ich mich sehr, gestalten zu können, Beiträge leisten zu können, dass sich die Montanuniversität erfolgreich weiterentwickelt.

Pfarrer:

Eines der großen Probleme unserer

Zeit ist das Thema Energie, und zwar im doppelten Sinn des Wortes, sowohl im metaphysischen Bereich – es gab vermutlich noch nie so viele Burnout-Erkrankte und Menschen mit seelischen Leiden – als auch fast spiegelgleich im physischen Bereich. Inwieweit trägt die Montanuniversität jetzt zur Lösung dieser Probleme in Energiefragen bei?

Univ.-Prof. Dr. Peter Moser:

Bevor ich jetzt auf die Rolle der Montanuniversität zu sprechen komme, möchte ich ganz kurz auf den Punkt reflektieren, den Du angesprochen hast. Wir beobachten, dass sehr vielen Menschen die Energie, im sozusagen menschlichen Sinn, ausgeht. Da glaube ich, dass es sehr, sehr wichtig ist, dass wir das als Gesellschaft, als Menschen im Miteinander auch wahrnehmen und berücksichtigen. Ich selbst beziehe meine Energie beim Arbeiten und im privaten Bereich von anderen Menschen. Und ich glaube, das ist eine wichtige Maßnahme und ein wichtiges Konzept, das respektvolle Miteinander, das uns dann bei der Bewältigung von persönlichen Herausforderungen, sei es jetzt am Arbeitsplatz oder sei es im privaten Bereich, vor einem Burnout schützt.

Pfarrer:

Und spiegelverkehrt: Dem Burnout steht das Blackout als große Drohung gegenüber!

Univ.-Prof. Dr. Peter Moser:

Natürlich, wenn wir die Energiesituation global, europaweit und in Österreich betrachten, dann ist das keine lokale Frage. Es geht um die globale Energieversorgung der Menschheit. Wir haben im Jahr 2022 den achtmilliardsten Erdenbürger/in willkommen geheißen. Acht Milliarden Menschen auf der Erde, die alle nach einem besseren Leben streben, die sich nach einem Wohlstand sehnen, den wir in

Zur Person

Univ.Prof. Dipl.-Ing. Dr.mont. Dr.-Ing.e.h Peter Moser ist Vizerektor und Professor an der Montanuniversität Leoben. Er schloss sein Bergbau Studium mit einer Spezialisierung im Tunnelbau 1983 ab, promovierte 1989 und habilitierte sich 1998. Gastprofessuren führten in nach Paris und St. Petersburg. Seit 2008 leitet er als ordentlicher Universitätsprofessor den Lehrstuhl für Bergbaukunde, Bergtechnik und Bergwirtschaft. 2011 wurde er an der Montanuniversität zum Vize-Rektor ernannt, zuständig für internationale Aktivitäten und Infrastruktur. Er hat mehr als 130 wissenschaftliche Arbeiten zu den Themenbereichen Bohr- und Sprengtechnik, Planung neuer untertägiger Bergwerke, Gebirgsmechanik, Abbauverfahrenstechnik und Rohstoffwirtschaft verfasst. Zusätzlich ist er als Experte und Berater für Internationale Forschungsförderungsfonds und die Rohstoffindustrie im In- und Ausland tätig. Durch seine umfangreiche Mitwirkung an Expertenplattformen im Auftrag der Europäischen Kommission und die Mitgliedschaft in der European Innovation Partnership on Raw Materials konzentrierte sich seine wissenschaftliche Tätigkeit in den letzten Jahren schwerpunktmäßig auf Fragen zu politischen und gesellschaftlichen Herausforderungen für eine nachhaltige Rohstoffversorgung in Europa und weltweit.

-Prof. Dr. Peter Moser, design. Rektor der MUL

Schein

Geleitwort des Stadtpfarrers

Liebe Leserin! Lieber Leser!

Zum Jahreswechsel werden jährlich Statistiken veröffentlicht. So auch bei uns. Für sich betrachtet, ergeben sie aber nur ein eingeschränktes Bild. Zwar ist numerisch ersichtlich (siehe S.10), dass wir im vergangenen Jahr in unserer Stadtkirche um genau 296 Katholiken weniger geworden sind und wir bei etwa gleich bleibender Bevölkerung in den letzten 20 Jahren von rund 50 Prozent auf ein Rekordtief von einem Drittel der Bevölkerung gesunken sind, die Ursachen und Folgen gehen aus dieser Statistik allerdings nicht hervor. Und obwohl vermutlich noch nie so viel Energie in pastorale Aktivitäten investiert wurde, sind die Abgänge auch österreichweit auf Rekordhoch und die gesellschaftlichen Folgen werden nicht ausbleiben. Die Ursache dieser Entwicklung nur den Strukturen, Traditionen und Fehlern der Kirche oder der finanziellen Situation zuzuschreiben, halte ich für verkürzt. Ich erkenne vielmehr, dass im Blick auf die gesellschaftliche Klimakrise auch der Grundwasserspiegel des Glaubens in der Bevölkerung gesunken ist. Diesen zu heben, liegt allerdings nicht nur in menschlicher Hand. Regen bringt Segen, sowohl für die Natur als auch die Kirche. Und der kommt auch von oben!

Ihr Stadtpfarrer
Dr. Markus J. Plöbst

Europa, in Österreich als selbstverständlich annehmen.

Eine wichtige Ressource dabei ist die Energie. Man kann also ganz, ganz viele Themen im Zusammenhang mit Wohlstand und mit unserem Leben kaskadisch zurückführen auf Energiebereitstellung. Darum gilt es, globale, aber auch regionale und lokale Konzepte zu entwickeln, die sicherstellen, dass die Menschen und unsere Gesellschaft ausreichend mit Energie versorgt werden.

Pfarrer:

Wäre es nicht eine Idee, unsere Montanuniversität aufgrund unserer eigenen Fähigkeiten und Forschungen energetisch autonom und autark zu machen?

Univ.-Prof. Dr. Peter Moser:

Selbstverständlich! Das ist auch eine der Ideen, die ich seit Jahren mit mir herumtrage. Ein Modell für die Montanuniversität: Wir versorgen uns selbst mit Energie! Und wenn wir uns autark selbst mit Energie versorgen, würden wir das auf eine Art und Weise machen, dass wir weniger CO² und insgesamt weniger Schadstoffe emittieren. Die Montanuniversität hat dafür vor einigen Jahren ein Institut für Energiesysteme eingerichtet, ein Institut also, das sich mit der komplexen Frage von nachhaltig gestalteten Energieversorgungssystemen beschäftigt, aufgemacht.

Pfarrer:

Wie geht man mit dem Problem um, dass es Menschen gibt, die den Ausbau

der Wasserkraft, der Photovoltaikanlagen ebenso die Windkraftanlagen verhindern wollen, Atomstrom und Kalorische Kraftwerke sind ohnehin „no go“ und selbst uneingeschränkt Energie verbrauchen? Woher nehmen?

Univ.-Prof. Dr. Peter Moser:

Eine sehr spannende Frage! Ich habe auf der einen Seite Verständnis für die Menschen, die sozusagen in ihrem unmittelbaren individuellen Umfeld nicht „gestört“ werden wollen. Das verstehe ich. Aber auf der anderen Seite gilt es, sich als Gesellschaft im Hinblick auf die Energieversorgung so aufzustellen, dass man einen Kompromiss zwischen dem individuellen Anspruch und dem gesellschaftlichen Anspruch finden muss.

Also wenn wir alles von Dir Genannte jetzt infrage stellen, na ja, dann werden wir nicht ausreichend Energie haben!

Pfarrer:

Das heißt, die Gefahr eines Blackouts ist tatsächlich gegeben!

Univ.-Prof. Dr. Peter Moser:

Die Gefahr eines Blackouts ist nicht nur durch die mangelnden Energiequellen gegeben, sondern auch, wie wir die Energie bereitstellen! Photovoltaik ist in der Lage, nur wenn die Sonne scheint, Energie zu produzieren.

Pfarrer:

Der Club of Rome hat bereits im Jahre 1972 formuliert, dass die Energiekrise

Fortsetzung auf der nächsten Seite

Zum Titelbild dieser Ausgabe (Foto: Karl-Heinz Schein)

Eine bizarre Ansicht: Stromleitungen am Eingang zum Death Valley in Kalifornien (USA). Das Bild entstand in der Nähe des Städtchens Barstow. Das Death Valley in der Mojave-Wüste ist der trockenste Nationalpark der USA. In jeder Hinsicht viel Energie braucht man, um hier irgendetwas zu tun.



Treten Sie bitte nicht aus der Kirche aus, sondern ein. Sollten Sie dies wollen, wenden Sie sich bitte an das Pfarramt oder direkt an mich.

**Forsetzung von Seite 3:
Interview mit Univ.-Prof. Dr. Peter Moser**

sicher nicht nur auf technischem Wege zu lösen sein wird, sondern einen Gesinnungswandel des Menschen erfordert.

Univ.-Prof. Dr. Peter Moser:

Als der erste Bericht des Club of Rome zu den Grenzen des Wachstums 1972 herausgekommen ist, gab es eine helle Aufregung um den Punkt, dass uns die Rohstoffe ausgehen: 1990 kein Silber oder kein Gold mehr, bis zum Jahr 2000 wird es das und jenes auch nicht mehr geben.

Ich glaube, der Fehlpunkt an dieser Message des Club of Rome war, die Grenzen des Wachstums durch die Verfügbarkeit der Rohstoffe zu sehen. Meiner Einschätzung nach ist nicht die Verfügbarkeit der Rohstoffe die Grenze für die Entwicklung der Menschheit, des Planeten, sondern die Dimension des Gebrauches der Rohstoffe und die Wirkung daraus auf unsere Umwelt. Das heißt, unser Problem ist nicht, dass wir zu viel Energierohstoffe brauchen und sie uns ausgehen. Das Problem, das ich sehe: Die Grenzen des Wachstums aus dem Verbrauch der Energierohstoffe.

Und da sind wir bei dem Punkt. Wir müssen natürlich massiv auf der Bereitstellungseite arbeiten! Das heißt, woher kommen die ganzen Ressourcen? Aber noch viel wichtiger ist es, daran zu arbeiten, dass wir effizienter und weniger konsumieren. Gleich

viele Elektroautos wie Dieselaautos sind nicht die Lösung. Weniger Autos sind die Lösung!

Deswegen haben wir eine neue Studieneinrichtung an der Montanuniversität aufgemacht: Responsible Consumption im gesellschaftlichen Bereich, Responsible Production im technologische Bereich. Wir haben uns mit acht Universitäten europaweit verpartnert, die die gesellschaftliche Dimension des Ressourcenkonsums abdecken und dort massiv daran arbeiten. Wir als Montanuniversität arbeiten im Verbund auf der technologischen Seite.

Pfarrer:

Dann wünsche ich Dir alles Gute für Deine Tätigkeit! Mögest Du Ressourcen für Energie im doppelten Sinne des Wortes haben!

Univ.-Prof. Dr. Peter Moser:

Danke! Auch aus diesem Gespräch habe ich wieder ein Quäntchen Energie bezogen und bedanke mich dafür sehr! Ich meine das so richtig ernst, da die Kommunikation, der Diskurs mit Menschen, das Arbeiten im Team, der Austausch, das Realisieren, dass Menschen ganz unterschiedliche Ideen und Ziele haben, ganz wesentliche Zutaten zu einem erfolgreichen Gestalten sind.

Pfarrer:

Danke für das Gespräch!



Ganz profan

Wer öfters das Pfarramt aufsucht, wird es schon mitbekommen haben: Derzeit leiden wir unter einer starken Unterbesetzung im Sekretariat. Eigentlich müssten für die Arbeit rund 100 Wochenstunden zur Verfügung stehen; jedoch konnte eine Sekretariatsstelle bis jetzt nicht nachbesetzt werden. Somit können keinesfalls alle Dinge wie gewohnt erledigt werden. Dennoch bemühen sich unsere Mitarbeiterinnen nach Kräften, das Wesentliche zu leisten. Leider bleibt unter diesen Bedingungen wenig Zeit, für eine kurze Pause oder eine kleine Plauderei. Es hilft unseren Mitarbeiterinnen sehr, wenn sie sich auf die nötigsten Dinge ihrer Aufgaben konzentrieren können. Deshalb wurden die Öffnungszeiten des Pfarrbüros bis zu einer Besserung der Situation auf die Zeit von 09:45 bis 11:30 Uhr von Montag bis Freitag verkürzt. Ich bitte im Sinne meiner Kolleginnen um Verständnis für diese Maßnahme. Gleichzeitig ersuche ich, das Sekretariat nur zu besuchen, wenn es wichtig und notwendig ist. Helfen wir alle mit, dass im Sekretariat die vorhandene Energie richtig eingesetzt werden kann.

*Dr. Harald Rechberger
Verwaltungsverantwortlicher
der Stadtkirche Leoben*

**Wenn Sie unsere Projekte unterstützen wollen:
Spendenkonto
AT18 2081 5000 0443 3488
lautend auf „Stadtkirche Leoben“**



Sonne und Wasser - sie geben elektrische und mentale Energie

Stadtpfarrer Markus Plöbst - ein 60er

Viel Energie hat er immer gehabt - die Kirche(n) Leobens hat er geistig und baulich erneuert

Als Zeichen gelebter Bescheidenheit beging Stadtpfarrer Markus Plöbst seinen 60. Geburtstag „nur“ mit einer kleinen Feier in der Stadtpfarre St. Xaver - war die Stadtpfarre doch immerhin die erste Pfarre, die er in Leoben übernommen hat. Der Pfarrgemeinderat schenkte als kleine Aufmerksamkeit eine Stola, die er für Taufen verwenden wird. Lesen Sie hier Auszüge aus der Laudatio von PGR-Vorsitzendem und Stadtrat Johannes Gsaxner:

Ich darf Ihnen hier einen Auszug aus dem Lebenslauf von Markus Plöbst geben: Geboren in Knittelfeld, kamst Du schon mit 10 Jahren nach Graz ins katholische Internat. Ein Schritt, der mit 10 Jahren sicher nicht einfach ist. Es ist ein bleibender Charakterzug von Dir: Nicht das sentimentale Blicken auf die Vergangenheit, sondern der Blick nach vorne und in die Zukunft gerichtet. Dass ein Mensch, der diese Einstellung pflegt, fähig und in der Lage zu Veränderungen und auch zu einschneidenden Erneuerungen ist, hast Du nicht zuletzt mit Deinem segensreichen Wirken in der Stadtkirche Leoben und der Stadt Leoben gezeigt. Nach der Matura begann Markus Plöbst ein Studium am Priesterseminar Graz. Und wieder: Es „reichte nicht“, in Graz mit Auszeichnung das Studium abzuschließen, es durften auch Studien in Rom, New York, Paris und Wien sein. Nach der Priesterweihe wirkte er als Kaplan in Murau und Trofaiach, als Pfarrer im Ausseerland. In dieser Zeit hat er Philosophie an der Uni Salzburg studiert und „summa cum laude“ abgeschlossen. 2004 kam Markus Plöbst als neuer Stadtpfarrer, Rektor von St. Jakob und Hochschulseelsorger nach Leoben und das „Portfolio“ seiner Ämter wuchs



V.l.n.r.: Kaplan Johnson Elumpurayidathil, Pfarrgemeinderats-Vors. Johannes Gsaxner, Stadtpfarrer Markus Plöbst, stv. PGR-Vors. Renate Scharf und Wirtschaftsrats-Vors. Erich Prattes

rasch. Er wirkt ebenfalls seit 2004 als Lehrer am Alten Gymnasium und seit 2011 als Hochschullektor an der Montanuniversität Leoben. Der immer mehr grassierende Priestermangel und andere strukturelle und personelle Erneuerungen machten es nach 2015 notwendig, alle Leobener Pfarren mit Proleb und Niklasdorf zur Stadtkirche Leoben zusammenzuführen – wahrlich eine Mammutaufgabe. Unser Herr Pfarrer bewies hierbei viel Organisationstalent, Geduld und Durchsetzungsvermögen. Und heute wird wohl kaum jemand mehr behaupten, dass dieser Schritt falsch gewesen wäre, im Gegenteil, es war der einzig gangbare aber eben auch sehr reizvolle Weg der Gemeinschaftlichkeit und des Zusammenrückens aller Leobener Pfarren zur Stadtkirche Leoben. Es ist maßgeblich das Verdienst unseres Herrn Pfarrers, dass die Stadtkirche heute so

gut aufgestellt ist und trotzdem ihre pfarrliche Struktur mit den vielen ehrenamtlichen Mitarbeitern erhalten konnte. Es ist in unseren Tagen nicht mehr so einfach, Menschen für Glauben und Kirche zu gewinnen. Authentizität und Überzeugtsein vom eigenen Handeln gehören sicher genauso dazu, wie das Gewährenlassen.

Erwähnt werden müssen auch die qualitativen Predigten, die unseren Herrn Stadtpfarrer besonders auszeichnen und von denen das Pfarrvolk viel persönliche Inspiration, aber auch religiöse, philosophische und geistige Bildung mitnehmen kann.

Lieber Herr Stadtpfarrer, ich wünsche Dir zum 60er Gottes Segen und viel Erfolg und Tatkraft für Dein weiteres Leben – möge es unverändert zum Wohle und zur Freude der Stadtkirche und der Stadt Leoben sein!

Ad multos annos!

Woher hat der die Energie? - Ein Auszug aus der baulichen Leistung von Markus Plöbst

- Sanierung von St. Xaver mit Neubau von zwei Orgeln
- Sanierung und Revitalisierung der Pfarrhöfe St. Xaver, Göß, Waasen, Hinterberg
- Innensanierung und Sanierung der Krypta der Kirche Donawitz
- Notschlafstelle Lerchenfeld
- Pläne für die Generalsanierung der Pfarrkirche Proleb und eines betreuten Wohnens
- Innensanierung der alten Pfarrkirche Niklasdorf
- Künstlerische Neugestaltung der Kapelle in der neuen Kirche Niklasdorf, schrittweise Sanierung dieser Kirche
- Neugestaltung des Pfarrmuseums in Göß
- Innensanierung der Erhardikirche
- Neubau des Kindergartens Josefinum
- Umbau des alten Josefinum zum Studentenheim „Collegium Josefinum“
- Neubau des Collegium Jacobinum anstelle des alten Pfarrhofes St. Jakob

Im Gedenken an Papst Benedikt XVI.

Der emeritierte Papst ist am Silvestertag, 31. Dezember 2022 von uns gegangen

Papst Benedikt XVI. starb am Samstag, 31. Dezember 2022, im Alter von 95 Jahren in seiner Wohnung im Vatikan. Benedikt XVI. (Joseph Ratzinger) war von 2005 bis 2013 Oberhaupt der katholischen Kirche; 2007 war er zu Besuch im steirischen Mariazell. Er war der erste deutsche Papst seit 482 Jahren. Vor seiner Wahl war er gut 23 Jahre lang Leiter der Glaubenskongregation im Vatikan. In seiner Amtszeit versuchte er, Glaube und Vernunft zu versöhnen, die christlich-humanistischen Wurzeln Europas wiederzubeleben und die Kirche von Skandalen zu reinigen. Kirchengeschichte schrieb er mit seinem freiwilligen Amtsverzicht im Februar 2013.

Diözesanbischof Wilhelm Krautwaschl: „Ich erinnere mich gut an die Amtsübernahme von Benedikt XVI. Er sei ein einfacher Arbeiter im Weinberg des Herrn, sagte er damals; ein Eingeständnis seiner Demut und Endlichkeit ablegend. Erlebt habe ich ihn als stets auf Gott schauend, der ihn nunmehr heimgerufen hat. Zudem war Benedikt XVI. ein großartiger Theologe, der uns viele interessante Gedanken und Bücher hinterlassen hat.“

Der frühere Diözesanbischof Egon Kapellari war Benedikt XVI. freundschaftlich verbunden und hat diesen als "unbestreitbar großen Theologen

und geistigen Meister aus Deutschland" gewürdigt. In Ratzingers Biografie stünden die Begriffe "Größe" und "Grenze" in Spannung, erklärt Bischof Egon.

Als Theologe, Kardinal und später als Papst habe Benedikt gegen einen von manchen Beobachtern festgestellten "Abschied der Welt vom Christentum" gewirkt - und zwar in komplementärer, sich ergänzender Form zu seinem Nachfolger, Papst Franziskus, befindet Bischof Egon. Franziskus stelle sich mutig den heutigen krisenhaften Spannungen der Menschheit, "auch gegenüber dem bedrohlichen Islam", wobei er manchmal erfolgreich sei, manchmal nicht. Mit seinen "prophetischen" Gesten, wie etwa dem Gebet zu Beginn der Corona-Zeit auf dem leeren Petersplatz, entspreche Franziskus einem "zentralen Anliegen Benedikts".

Gebet für + Papst Benedikt XVI.

Gott, du ewiger Hirt
höre unser Gebet für
Papst emeritus Benedikt,
der Deiner Kirche in Liebe vorstand:
Vergilt ihm alles Gute, das er tat;
vollende, was in seinem Leben
unvollendet blieb;
und führe ihn in Deine österliche Freude.
Darum bitten wir durch Christus
im Heiligen Geiste. Amen.



Harry Schiffer/Photosign

Papst Benedikt XVI. in Mariazell (2007). Vielen Leobenern, die damals vor Ort waren, sind die Messe und der Segen des Papstes in bleibender Erinnerung.

Papst Benedikt XVI.

Geboren und getauft: 16. April 1927
Firmung: 9. Juni 1937
Priesterweihe: 29. Juni 1951
Bischofsweihe: 28. Mai 1977
Ernennung z. Kardinal: 27. Juni 1977
Wahl zum Papst: 19. April 2005
Emeritierung als Papst: 28. Feb. 2013

Spirituelles: Gott und Energie

Kernspaltung und Eucharistie

Der verstorbene **Papst Benedikt XVI.** verwendete beim Weltjugendtag am 21. August 2006 in Köln das Bild von der Kernspaltung in Bezug auf die Hingabe Jesu in der Eucharistie. Er sagte: „Dies ist nun der zentrale Verwandlungsakt, der allein die Welt wirklich erneuern kann: Gewalt wird in Liebe umgewandelt und so Tod in Leben... Der Tod Christi ist sozusagen die Kernspaltung im Innersten des Seins – der Sieg der Liebe über den Tod. Nur von dieser innersten Explosion des Guten her, die das Böse überwindet, kann die Kette der Verwandlungen ausgehen, die allmählich die Welt umformt.“

Der heilige Vater war selbst von einer eucharistischen Spiritualität geprägt. So befasste er sich in seiner Doktorarbeit mit dem hl. Augustinus und war von dessen Theologie und Spiritualität der Eucharistie fasziniert.

(Mehr dazu: www.ratzinger-papst-benedikt-stiftung.de/theologie/theolbeitraege/theol-eucha/)

Gott ist Person, nicht Energie

In Abgrenzung zur Esoterik, wo religiöse Erfahrungen und Gottesbilder als Energie beschrieben werden, betont der evangelische Theologe Stephan Schaede, dass Gott Person ist, nicht nur Energie: „Personen sind im Vergleich zu bloßen Kräften oder Energien viel komplexer. Personen entwickeln sich lebensbiografisch, sie haben im Gegensatz zu bloßen Kräften die Fähigkeit, etwas zu erleben. Sie haben Mitgefühl.“ Eine Person habe die Fähigkeit, zu vergeben und zu segnen, sich zu korrigieren und in einen Dialog zu treten. "Schon deshalb wäre es ein großer Verlust an Komplexität im Gottesbild, wenn wir uns Gott als Kraft statt als Person denken würden.“

(Mehr dazu: www.pro-medienmagazin.de/gott-ist-person-nicht-nur-energie/)

Zusammengestellt von Pfarrer Martin Waltersdorfer, im besonderen Gedenken an Bededikt XVI.

Barbara-Traditionen hochgehalten

Erstmals seit 3 Jahren wurde wieder mit allen Ehren der Schutzpatronin der Bergleute gedacht



Zelebranten, Ehrengäste sowie Mitglieder der Knappschaft Steirerherzen und der Studenten-Korporationen

Nach dreijähriger Zwangspause fanden die Barbarafeierlichkeiten, in Kooperation von Stadtkirche, Stadt Leoben und Steirerherzen Seegraben, wieder in traditioneller Form statt.

Vor einer übervollen Kirche zelebrierte Stadtpfarrer Markus Plöbst die Barbaramesse, an welcher auch acht Studenten des Priesterseminares in Graz teilnahmen. Gestaltet wurde der

Gottesdienst vom Werkschor Donawitz, Bläsern der Bergkapelle Seegraben und Organist Martin Österreicher. Hernach fand eine Andacht bei der Barbarakapelle in Seegraben statt.



Andacht bei der Barbarakapelle in Seegraben



Festpredigt von Stadtpfr. Plöbst

Impressum

BRÜCKE - Pfarrblatt der katholischen Pfarren Leoben, Proleb, Niklasdorf
Anschrift: 8700 Leoben, Kirchplatz 1
E-Mail: redaktion.bruecke@gmx.at

Herausgeber: Dr. Markus J. Plöbst
Schriftleiter: Dr. Johannes Gsaxner
Lektor: Mag. Nina Pongratz
Titelbild: Mag. Karl-Heinz Schein

Druck: Universal-Druckerei
Leoben, Gösserstr. 11
Auflage: 15.000 Stück

Für den Inhalt der Artikel sind die Autoren verantwortlich. Die Meinung der Autoren muss sich nicht mit der Meinung der Redaktion decken.

 **BESTATTUNG
WOLF**

2 Aufnahmebüros

8700 LEOBEN
Langgasse 14
03842 / 82 444

8712 PROLEB
Gemeindestraße 2
0664 / 257 41 43

Im Trauerfall - 24 h täglich

**SERIÖS
EINFÜHLSAM
WÜRDEVOLL**

VERABSCHIEDUNGSRAUM

**8712 PROLEB
Gemeindestraße 24**

www.bestattung-wolf.com

**WOLF
VORSORGE**



Öffentlicher
N o t a r
Mag. Theo
G r ö ß i n g
u n d P a r t n e r

Mag. Theodor
G r ö ß i n g
ö f f . N o t a r
M e d i a t o r

Mag. Friedrich
K a h l e n
N o t a r - P a r t n e r

Mag. Tobias
K o h r g r u b e r
N o t a r s u b s t i t u t

8700 Leoben, Hauptplatz 14
T: 03842 - 42 182 und 42 723
office@notar-groessing.at
www.notar-groessing.at



www.notar-groessing.at

Sternsinger im Rathaus

Segen der Heiligen Drei Könige für die Gemeinde



Vizebürgermeisterin Birgit Sandler (hi., r.) begrüßt die Sternsinger.

Sternsinger aus der Stadtkirche Leoben brachten ihren Segen auch ins Rathaus der Stadt Leoben, wo sie von der neuen Vizebürgermeisterin Birgit Sandler herzlich begrüßt wurden. Unter der Führung von Prof. Karl-Heinz Schein und Prof. Nina Pongratz san-

gen und sprachen zwei Sternsingergruppen traditionelle Lieder und Texte. Vizebürgermeisterin Sandler bedankte sich herzlich für die Darbietungen und für das ehrenamtliche Engagement aller Kinder und Beteiligten an der Dreikönigsaktion.

Vielseitige Firmvorbereitung



Jugendliche aus der Pfarre Lerchenfeld mit selbst gestalteten Adventkränzen - Teil einer vielseitigen Firmvorbereitung

Mit dem Christkönigssonntag (letzter Sonntag vor Advent) startete in allen Pfarren der Stadtkirche Leoben die Vorbereitung auf die Firmung. Den Jugendlichen (13-14 Jahre) wird in regelmäßigen Firmstunden ein abwechslungsreiches Programm aus Inhalten und Spielen geboten, die sie an Glauben und kirchliche Traditionen heranführen sollen. Unser Bild zeigt das Adventkranzbinden der Lerchenfelder Firmlinge.



Sternsinger: Über 40.000 Euro gesammelt

Impressionen und Ergebnisse der Sternsinger aus allen Pfarren der Stadtkirche Leoben

Pfarre Donawitz



Ergebnis: 2.000,- Euro

Pfarre Göß



Ergebnis: 17.226,92 Euro

Pfarre Hinterberg



Ergebnis: 3.196,60 Euro

Pfarre Lerchenfeld



Ergebnis: 1.000,- Euro

Pfarre Niklasdorf



Ergebnis: 3.024,70 Euro

Pfarre Proleb



Ergebnis: 5.350,- Euro

Pfarre Waasen



Ergebnis: 6.357,61 Euro

Stadtpfarre St. Xaver



Ergebnis: 4.011,36,- Euro

KK / Foto von 2020

KK

KK

KK

KK

KK

KK

Götzenbrucker

Donnerstag, 19. Jänner

15 Uhr Seniorennachmittag in St. Xaver
15 Uhr Uhr „LIMA – Lebensqualität im Alter“ mit Frau Irmgard Thonhauser im Collegium Josefinum

Freitag, 20. Jänner

18 Uhr Hl. Messe in St. Jakob
18.30 Uhr Seelsorgekreissitzung in St. Jakob

Sonntag, 22. Jänner - Bibelsonntag

9 Uhr Hl. Messe in Hinterberg mit Vorstellung der Erstkommunionkinder

Dienstag, 24. Jänner

19 Uhr PGR Göß

Mittwoch, 25. Jänner

18.00 Uhr Hl. Messe in St. Jakob,
18.45 Uhr Bibelabend in St. Jakob

Samstag, 28. Jänner

9 Uhr Hl. Messe im Seniorenwohnhaus Roseggerstraße 4, mit Kerzen- und Blasiussegen
18.30 Uhr Hl. Messe in der Dreifaltigkeitskirche in Trofaiach mit Lichterprozession, Kerzen- und Blasiussegen

Sonntag, 29. Jänner – Lichtmesssonntag (Kerzensegnung und Blasiussegen)

8.30 Uhr Hl. Messe mit Lichtmesssängern in Proleb

Montag, 30. Jänner

Studienabend Pro Scientia im Pfarrhof

Dienstag, 31. Jänner

14-16 Uhr Nachmittagskaffee im Pfarrhof Waasen

19 Uhr PGR Proleb

Mittwoch, 1. Februar

18 Uhr Semesterabschlussgottesdienst in St. Xaver

Donnerstag, 2. Februar – Mariä Lichtmess

Anbetungstag in Göß
8 Uhr Hl. Messe mit Kerzensegnung u. Blasiussegen in Niklasdorf
9 Uhr Hl. Messe mit Kerzensegnung u. Blasiussegen in St. Xaver
15 Uhr Uhr „LIMA – Lebensqualität im Alter“ mit Frau Irmgard Thonhauser im Collegium Josefinum
17 Uhr Anbetung in Göß
18 Uhr Hl. Messe mit Kerzensegnung, Eucharistischem Segen und Blasiussegen in Göß

Freitag, 3. Februar – Hl. Blasius

17 Uhr PGR St. Xaver
19 Uhr PGR Donawitz

Samstag, 4. Februar

9 – 17 Uhr Eheseminar in Göß

Sonntag, 5. Februar - Lichtmesssonntag

8.30 Uhr Hl. Messe in Niklasdorf mit den Lichtmesssängern, Kerzenweihe und Blasiussegen
10 Uhr Hl. Messe in Lerchenfeld mit der kroatischen Pfarrgemeinde (teilweise zweisprachig)

Dienstag, 7. Februar

19 Uhr PGR Hinterberg

Mittwoch, 8. Februar

18 Uhr Hl. Messe in St. Jakob
18.45 Uhr Bibelabend

Donnerstag, 9. Februar

15 Uhr Seniorennachmittag in St. Xaver

Sonntag, 12. Februar

9.30 Uhr Familiengottesdienst in Waasen
10.00 Uhr Hl. Messe in St. Xaver mit Vorstellung der Erstkommunionkinder, anschließend Pfarrcafé
10.00 Uhr Kindermesse in Lerchenfeld

Donnerstag, 16. Februar

15 Uhr „LIMA – Lebensqualität im Alter“ mit Frau Irmgard Thonhauser im Collegium Josefinum

Sonntag, 19. Februar

10.30 Uhr Familiengottesdienst in Göß

Aschermittwoch, 22. Februar – mit Aschenkreuz

9 Uhr Hl. Messe in St. Xaver
18 Uhr Hl. Messe in Göß
18 Uhr Hl. Messe in Niklasdorf
18.00 Uhr Hl. Messe in St. Jakob, anschl. Bibelabend

Erster Fastensonntag, 26. Februar

Normale Sonntagsgottesdienstordnung

Mittwoch, 1. März

18 Uhr Semesterantrittsgottesdienst in St. Xaver

Donnerstag, 2. März

15 Uhr „LIMA – Lebensqualität im Alter“ mit Frau Irmgard Thonhauser im Collegium Josefinum

Statistik 2022 - die Stadtkirche Leoben in Zahlen

| brüeke | Donawitz | Göß | Hinterberg | Lerchenfeld | Niklasdorf | Proleb | Waasen | St. Xaver |
|----------------|----------|-------|------------|-------------|------------|--------|--------|-----------|
| Taufen | 7 | 35 | 5 | 0 | 9 | 8 | 12 | 33 |
| Erstkommunion | 15 | 27 | 0 | 0 | 14 | 15 | 15 | 31 |
| Firmungen | 6 | 40 | 0 | 1 | 18 | 0 | 0 | 45 |
| Trauungen | 0 | 6 | 1 | 0 | 2 | 0 | 0 | 12 |
| Begräbnisse | 26 | 33 | 3 | 14 | 15 | 13 | 19 | 30 |
| Austritte | 29 | 42 | 8 | 36 | 33 | 17 | 50 | 99 |
| Eintritte | 4 | 5 | 1 | 0 | 4 | 1 | 1 | 28 |
| Katholikenzahl | 1.213 | 1.887 | 535 | 1.121 | 1.235 | 952 | 1.786 | 3.339 |

Samstag, 4. März

9 bis 17 Uhr Eheseminar in Göß
18.30 Uhr Hl. Messe in der Dreifaltigkeitskirche in Trofaiach mit Fastenpredigt

Zweiter Fastensonntag, 5. März

10 Uhr Hl. Messe in Lerchenfeld mit der kroatischen Pfarrgemeinde (teilweise zweisprachig)

Mittwoch, 8. März

18 Uhr Kreuzweg in St. Jakob
18.30 Uhr Bibelabend

Dritter Fastensonntag, 12. März

9.30 Uhr Familiengottesdienst in Waasen

Donnerstag, 16. März

15 Uhr „LIMA – Lebensqualität im Alter“ mit Frau Irmgard Thonhauser im Collegium Josefinum

Vierter Fastensonntag (Laetare), 19. März – Hl. Joseph

10.30 Uhr Familiengottesdienst und Fastensuppenessen in Göß
11 Uhr Festgottesdienst mit eucharistischem Segen zum Pfarrpatrozinium in Donawitz

Mittwoch, 22. März

18 Uhr Kreuzweg in St. Jakob
18.30 Uhr Bibelabend

Fünfter Fastensonntag, 26. März

9.30 Uhr Hl. Messe in Waasen mit den Erstkommunionkindern – Brotgottesdienst

Donnerstag, 30. März

10 Uhr Palmweihe mit Kindern des Josefinum in St. Xaver

Palmsonntag, 2. April

Palmweihe zu Beginn jeder Messe

Normale Gottesdienstordnung,
9.30 Uhr Palmweihe am Hauptplatz
10 Uhr Hl. Messe in Lerchenfeld mit der kroatischen Pfarrgemeinde (teilweise zweisprachig)
18 Uhr Hl. Messe mit großer Passionslesung in St. Jakob

... und außerdem

Beten wir in der Fastenzeit den **Kreuzweg**:
Jeden Dienstag um 17.30 Uhr in Göß
Jeden Mittwoch um 9.30 Uhr in Hinterberg
Jeden Donnerstag um 8.30 Uhr in Niklasdorf
Jeden Freitag um 8.30 Uhr in St. Xaver und um 17.30 Uhr in Donawitz
Jeden Samstag um 17 Uhr in Waasen
Jeden Sonntag um 15 Uhr auf den Kalvarienberg

... gibt es als Draufgabe jeden Sonntag in der Fastenzeit um 18 Uhr bei der Hl. Messe eine **Fastenpredigt** von der Kanzel in St. Jakob

Gottesdienstordnung & Kontakt

Wochentagsordnung:

Montag: 9 Uhr St. Xaver, 18 Uhr Donawitz
Dienstag: 9 Uhr St. Xaver, 18 Uhr Göß
Mittwoch: 9 Uhr St. Xaver
Donnerstag: 8 Uhr Niklasdorf, 17.45 Uhr Göß (Caritas)
Freitag: 9 Uhr St. Xaver, 18 Uhr Donawitz
Samstag: 9 Uhr Kaltenbrunn (bis 30. September)
17.30 Uhr Waasen, 18.30 Uhr Göß

Sonntagsordnung:

Niklasdorf 8:30 Uhr
Proleb 8:30 Uhr
Hinterberg 9:00 Uhr
Waasen 9:30 Uhr
St. Xaver 10:00 Uhr
Lerchenfeld 10:00 Uhr
Göß 10:30 Uhr
Donawitz 11:00 Uhr
Lerchenfeld (kroat.) 16:00 Uhr (außer am 1. Sonntag im Monat)
St. Jakob 18:00 Uhr

Gemeinsames Pfarramt der Stadtkirche Leoben

8700 Leoben, Kirchplatz 1
Montag bis Freitag: 9.45 - 11 Uhr, am Nachmittag geöffnet nach Terminvereinbarung (nur Montag bis Freitag)
Friedhofsverwaltung: Mittwoch 9 - 11 Uhr

Kontakt:

Für die gesamte Stadtkirche Leoben
Telefon: **03842/432360** E-Mail: **leoben@graz-seckau.at**

Verwaltung und Pastoral:

Verwalter Dr. Harald Rechberger, Tel.: 0676-8742 6963
Pastoral: Gernot Schönlechner, Tel.: 0676-8742 6748 (Karenz)



„Mit den Flügeln der Zeit fliegt die Traurigkeit davon.“

BESTATTUNG LEOBEN
DER BESTATTER IN LEOBEN

Was wir für Sie tun können

- Beratung und Begleitung im und nach dem Trauerfall
- Einfühlsame Beratungsgespräche - auch zuhause
- Würdevolle, individuelle Gestaltung der Trauerfeier
- Überführungen im In- und Ausland
- Erledigung des Trauerdrucks und der anfallenden Amtswege

Bereitschaftsdienst von 0 – 24 Uhr

03842/82 380



8700 Leoben, Scheiterbodenstraße 1, www.stadtwerke-leoben.at

Die nächste
brüeke
erscheint am Do., 27. März 2023

Redaktions- und Anzeigenschluss: Fr., 10. März 2023

Pferde und Reiter gesegnet

„Das Glück der Erde liegt auf dem Rücken der Pferde“, so ein Sprichwort



Pferdesegnung am Stefanitag bei Fam. Stadelbauer



Pferdesegnung zu Silvester im Pferdeparadies Scheer

Die Tage zwischen den Jahren sind auch die Zeit der Pferdesegnungen. So gesehen auch in mehreren Pfarren der Stadtkirche Leoben, so im Pferdeparadies Scheer in Proleb, sowie bei den Reiterhöfen Stadelbauer, Stabler

und Schmölzer. Stadtpfarrer Markus Plöbst segnete die Pferde und gab ihnen anschließend Brot mit Salz. Mittelpunkt all dieser Feiern ist der „Stefaniritt“, der alljährlich rund um den Stefanitag, dem 26. Dezember, statt-

findet. Der Hl. Stephanus ist Schutzpatron der Pferde und jener, die mit diesen Tieren arbeiten. Einstmals wechselten Kutscher und Pferdenechte am Stefanitag den Dienstherrn.

Eine biblische Geschichte für die Kleinen: Die Arche Noah

Eines Tages sprach Gott mit Noah: „Noah, die Menschen hören nicht auf mich, deshalb wird es bald eine große Flut geben. Bau ein großes Boot, damit du sicher bist vor der Flut.“ Noah hörte auf Gott und fing an zu bauen. Er nannte das Boot Arche. Gott sah das und sagte: „Nimm von jedem Tier zwei mit in die Arche.“ Noah tat, was Gott ihm sagte und brachte von jedem

Tier zwei auf die Arche. Als alle Tiere und Noah mit seiner Familie auf der Arche waren, fing es an zu regnen. Jeden Tag regnete es stärker, bis alles unter Wasser stand. Nichts war mehr zu sehen außer Wasser.

Noah, seine Familie und die Tiere waren in der Arche sicher. Gott passte auf sie auf. Nach vielen Tagen hörte es auf zu regnen und langsam floss das

Wasser wieder ab. Gott sagte zu Noah: „Jetzt könnt ihr wieder herauskommen.“ Und Noah ließ alle Tiere und auch seine Familie wieder aus der Arche hinaus und dankte Gott, dass er ihn gerettet hatte.

Markus Harmuth, Gudrun Binder
Quelle: „Mein erstes Bibelmalbuch“
von planet!Oh concepts

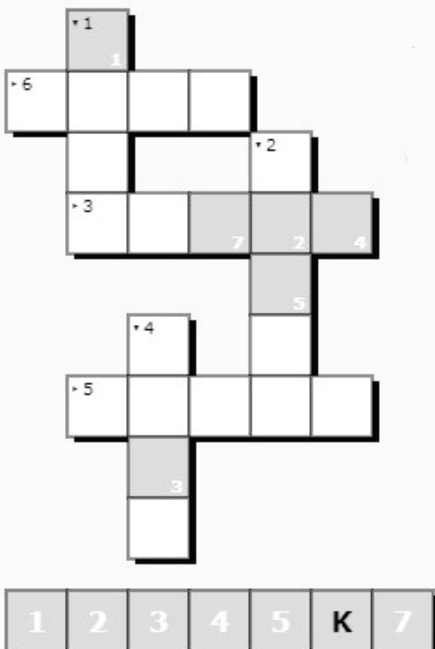
Kreuzworträtsel zur Geschichte

Finde das Lösungswort indem du die folgenden Fragen beantwortest:

- 1) Was baute Noah?
- 2) Wie hieß das Boot?
- 3) Wen nahm Noah mit auf die Arche?
- 4) Vor was wollte sich Noah schützen?
- 5) In welchem Testament kommt die Geschichte Noahs vor?
- 6) Wem dankte Noah für die Rettung?

Scherzfragen

1. Was bekommt man, wenn man Spaghetti um einen Wecker wickelt? - Essen rund um die Uhr
2. Warum läuft die Krankenschwester auf Zehenspitzen am Medikamentschrank vorbei? - Sie möchte die Schlaftabletten nicht aufwecken.
3. Welcher Esel schreit nicht „iah“ sondern „ring ring“? - Der Drahtesel
4. Warum nehmen Skelette, bei einem Discobesuch ihren Grabstein mit? - Damit diese sich bei der Eingangskontrolle ausweisen können.
5. Was kann man nicht mit Worten ausdrücken? - Einen nassen Schwamm.



Blackout

Wieder ein Begriff, der die Menschen in Angst und Schrecken versetzt

Seit vor ca. zwei Jahren die Coronapandemie ausgerufen wurde, im April 2022 die russische Armee in der Ukraine einen furchtbaren Krieg begonnen hat, ein ungelöstes Migrationsproblem herrscht, uns eine Klimakatastrophe prophezeit wird (Zeitungszeit im Dez. 2022: „2023 müssen wir alles tun, um unsere Welt zu retten“), die Energiekosten explodieren und uns eine wahnwitzige Teuerungswelle überrollt kommen die Menschen vor allem in Europa, auch besonders wir in Österreich, nicht mehr zur Ruhe. Und jetzt auch noch der bevorstehende Blackout (Ministerin Tanner: „Die Frage ist nicht ob, sondern nur wann er kommen wird“).

Es wird der Bevölkerung geraten, sich Vorräte aller Art anzuschaffen und sich Batterieradios und Funkgeräte zu kaufen. Ältere Menschen fühlen sich in die Kriegs- bzw. Nachkriegszeit zurückversetzt und die Jugend hat große Angst vor einer Zukunft, die nicht nur ungewiss, sondern apokalyptisch zu sein scheint. Allerorts in den diversen Medien werden uns diese Szenarien täglich vorgetragen. Kann man diesen Katastrophenszenarien überhaupt etwas entgegenstellen?

Natürlich gibt es keine einfachen und schnellen Lösungen, von wem auch immer, für diese komplexen und unleugbaren großen Problemen unserer Zeit. Aber Untergangsprognosen helfen uns auch nicht weiter und nein, die heutige Jugend ist nicht „die letzte Generation“. Lasst euch das nicht einreden!

Wäre es nicht an der höchsten Zeit „STOPP“ zu sagen? Dieser Angst- und Panikmache, diesem pessimistischen Weltbild, das uns alle Tage suggeriert wird, ein rigoroses „TROTZDEM“ entgegenzuhalten?

Angst lähmt und verstellt die Sicht auch auf positive Sichtweisen der Probleme. Ich meine, unsere Chance liegt in einem absoluten JA zum Leben in all seiner Widersprüchlichkeit und Unzulänglichkeit und in der Erkenntnis, dass die großartigen Eigenschaften wie Mut, Vertrauen, Zuversicht, Tatkraft und Einsicht in das Innovationsvermögen der Menschheit uns immer wieder durch die Stürme der Zeit getragen haben.

Was hat aber dieser Blackoutbegriff in diesem Kirchenformat „Die Brücke“ zu suchen? Könnte ein solcher Blackout auch der Kirche, unserem Glauben drohen? Eine schleichende Verdunkelung ist schon lange spürbar.

Es scheint so, als würden wir Gott nicht mehr auf und in unserer Welt benötigen. Wozu auch, wir negieren ihn einfach, wir machen uns die Erde nicht nur untertan, sondern wir machen sie so, wie sie uns gefällt, wie wir sie uns vorstellen. Wir bestimmen, wie, was, wann, wo Natur zu sein hat. Wir versuchen Naturgesetze zu umgehen und heben auch gleich einmal den Unterschied der Geschlechter auf und weil wir gerade dabei sind, wir brauchen auch kein göttliches Ordnungsprinzip mehr, wir machen unsere eigenen Grenzen und eigenen Gesetze zum Maßstab aller Dinge.

Aber irgendwann stellen wir atemlos fest, es läuft etwas schief, irgendetwas fehlt in unserer überdigitalisierten und technischen Welt. Wir suchen und wissen oft nicht mehr was wir eigentlich suchen. Vielleicht den Sinn unseres Lebens, vielleicht das Innerste unserer Seele, vielleicht doch Gott? Wo fange ich zu suchen an, wer zeigt mir den Weg?

Unsere heutige Lebensweise wird von Apps und sogenannten Influencern (welch grausliches Wort) fast schon dominiert, es wird uns erklärt wie wir zu leben haben um dazu, wo auch immer, zu gehören. In Wahrheit degradieren wir uns damit selbst zu unmündigen Wesen.

Zu Gott führt keine App und es gibt kein Navi oder einen Schrittmesser, wir müssen uns schon selbst auf den Weg machen.

„Ohne Christus reicht das Licht der Vernunft nicht aus, um den Menschen und die Welt zu erleuchten“ (Josef Ratzinger, Papst Benedikt XVI.). Dieses Zitat könnte uns helfen in unserem heute hektischen, arbeitsintensiven und oftmals von großen Sorgen geprägten Leben innezuhalten, um das Göttliche in uns und in der Welt zu spüren und zuzulassen. Schalten Sie das Licht unseres Glaubens, des Christentums nicht aus, lassen Sie die Dunkelheit nicht zu.

Ich schließe mit zwei Zitaten von Nobelpreisträger Prof. Dr. Anton Zeilinger, seines Zeichens Quantenphysiker: „Die Welt ist nicht nur materiell, es gibt mehr als man in den Naturwissenschaften sehen und messen kann.“

„In meinem Leben gab es keinen Moment ohne Gott!“ *Astrid Tahedl*

MOSER REISEN
Der Qualitätsveranstalter

Pilger- und Studienreise mit der Stadtkirche Leoben

Das Herz Deutschlands

Termin: 24. - 31. Juli 2023
Reisebegleitung: Ilse Dirscher
Geistliche Begleitung: Mag. Martin Waltersdorfer
Moser-Reisebegleitung: Agnes Aufreiter

Bad Staffelstein - Wernigerode - Der Harz - Brocken -
Eisleben - Sangershausen - Weimar - Erfurt - Naumburg -
Freyburg - Eisenach - Wartburg - Inselberg - Gotha

Mache dich auf und werde Licht

Adventaktion der Gösser Minis für das Haus Franziskus

Das heurige Jahresmotto der Gösser Ministranten lautet „Jesus in den Armen be-gegnen“. Im diesem Zeichen stand auch die heurige Adventaktion der Gösser Minis. Sie sammelten Wach-reste und gossen daraus mit viel Einsatz und Krea-tivität über 100 bunte Adventker-zen. Diese be-schrifteten die Mi-nis mit dem

Wunsch „Mache dich auf und werde licht“ und verkauften sie nach dem Gottesdienst am ersten Advent im Brunnhöfl. Durch diese Aktion sammelten sie 470 € als Spende für die Notschlafstelle. Am 1. Dezember besuchten sie dann im Rahmen einer Ministunde speziell die Notschlafstelle in Lerchenfeld. Dort führte sie Koordinatorin Janina Riedler in die Tätigkeiten des Haus Franziskus ein und erklärte ihnen, wie die Betroffenen vom dortigen Angebot Gebrauch machen können und wie das Haus Franziskus organisiert ist. So konnten auch viele praktische Fragen der Minis beantwortet werden und sie erfuhren, wie viele Plätze es dort gibt, wie sich die Gäste mit Essen versorgen können, wie man im Haus Franziskus mitarbeiten kann und dass eine Übernachtung einen Euro kostet. Am Ende übergaben sie das Geld aus der Kerzenaktion und konnten so einen konkreten Beitrag für die wertvolle Tätigkeit des Haus Franziskus leisten. Zur Freude aller Beteiligten wurde die Spende mithilfe des Erlöses des Gösser Adventmarktes sogar auf 2.000 Euro „aufgerundet“.

Jürgen Spitaler



Die Gösser Ministranten; das Motto des letzten Jahres: „Jesus in den Armen be-gegnen“



Gösser Ministranten mit Kerzen, die sie zugunsten der Notschlafstelle „Haus Franziskus“ verkauften.

Die Schifahrer

Die Schifahrer „geben Gas“, die Fußballer „starten durch“, die Sprinter „zündet eine Rakete“. Wieso machen sie das? Diese Sportler haben ein Ziel vor Augen, das sie unbedingt erreichen wollen. Nicht wenige sagen, der schönste Augenblick in ihrem Leben sei es gewesen, auf dem berühmten „Treppechen“ ganz oben zu stehen, vielleicht sogar die Bundeshymne dabei zu hören, von den Fans bejubelt zu werden. Und dieser Erfolg habe ihnen für weitere Anstrengungen die Energie gegeben. Freilich: Ohne Anstrengungen, ohne Training geht es nicht. Aber wenn diese drei Faktoren vorhanden sind, nämlich ein verlockendes Ziel, eine ernste Bemühung und ein entsprechender Erfolg, dann wird die Sache fast zum Selbstläufer und eine gewisse Begeisterung stellt sich ein, sie ist der Treibstoff in dem Geschehen.

Ähnlich verhält es sich auch mit einer Pfarre. Ihr Ziel ist es, die Menschen für Gott zu begeistern. Am leichtesten

gelingt das in Gemeinschaft. Nicht ohne Grund spricht man ja von der Gemeinschaft als „achtes Sakrament“. Gottesdienstgemeinschaft, Reisegemeinschaft, Erlebnisgemeinschaft, Arbeitsgemeinschaft, Spaßgemeinschaft, Abenteuergemeinschaft, Altersstufengemeinschaft, Gebetsgemeinschaft, Trauergemeinschaft, Musiziergemeinschaft. Das schönste Beispiel für diese Gemeinschaft ist es für mich, wenn wir beim Gottesdienst einen Kanon singen: Viele verschiedene Stimmen, jeder trägt etwas bei, aber alle fügen sich zusammen zu Wohlklang und Freude.

Und die Energie für all das? Viele Philosophen und Theologen definieren Gott als Zentrum von Lebenskraft und Energie. Das wäre doch eine passende Tankstelle für uns! Verlässliche Lieferung, stabiler Preis, keine CO2 – Emissionen, umweltfreundlich, nachhaltig, unerschöpflich.

Kurt Ferstl

Zeichen setzen - Sternsingeraktion in Göß

Black war out - die Gösser Sternsingerschar war BUNT



Ein buntes Bild der Gemeinschaft: Sternsinger, Beteiligte und Helfer der Aktion nach der Abschlussmesse

Sterndeuter aus dem Osten wurden auf ein Licht aufmerksam – ein Stern, größer und heller als alle andere! Die schwarze Nacht wurde erleuchtet – kein Blackout, weil das „Licht der Welt“ für alle leuchtet und leuchtet!

Bunt war also
die Gösser-Sternsingerschar!
Froh ihre Botschaft: Friede und
Segen sei diesem Haus!
Jauchzet, frohlocket: Der Heiland ist
geboren!

Woher kam nun diese Energie, dass sich 20 Gruppen und 80 Könige früh morgens auf den Weg machten? Woher der Antrieb, dass 20 Köche/innen zum königlichen Mahl luden? Woher die enorme Kraft, dass 15 Menschen sich schon seit Herbst Gedanken machen, wie man diese Aktion bestmöglich umsetzen kann?

Vielleicht ist eine Antwort, der Sternsinger-Gottesdienst! Mit dem Lied „Wir kommen daher aus dem Morgenland...“ zogen die Sternsinger/innen in die Kirche ein. Königlich – erhaben – mit Stolz – mit feinstem Gewand – mit Krone. Sie zogen zur Krippe. Und da wurde es plötzlich still unter den

Königen/innen. Die Knie wurden gebeugt vor einem kleinen Kind in der Krippe.

Dem Kind sind Gewand und Krone egal. Es schaut einzig und allein auf unser Herz – und wenn wir bereit sind, dieses zu öffnen, dann schenkt es uns Liebe im Übermaß. Und davon, ja genau davon dürfen wir dann aus-

teilen an alle!!! Und wenn ich da an die vielen strahlenden Gesichter denke, die trotz der vielen Anstrengungen zu sehen waren, dann bleibt nur zu sagen: Vergelt's Gott! *Nadja Sebanz*

**Ergebnis:
17.226,92 Euro**



Gösser Sternsinger beugen die Knie vor dem kleinen Jesuskind in der Krippe.

Die schönste Zeit im Jahr

Advent und Weihnachtszeit in Hinterberg

Advent bezeichnet die Jahreszeit, in der die Christenheit sich auf das Fest der Geburt Jesu Christi, Weihnachten

vorbereitet. Die Adventzeit war anfangs eine Fastenzeit, die zwischen dem Martinstag (11. November) und

dem Fest der Erscheinung des Herrn (Dreikönigstag), das am 6. Januar liegt.

Der **Adventkranz** symbolisiert mit dem Kreis die Ewigkeit des Lebens, grün ist die Farbe der Hoffnung und des Lebens und die Kerzen symbolisieren das kommende Licht, das in der Weihnachtsnacht die Welt erleuchtet.



Der Brauch des **Hl. Nikolaus** ist einer der ältesten und bekanntesten der Adventszeit und etablierte sich ungefähr zur Mitte des 16. Jahrhunderts. Der Bischof von Myra galt als barmherzig und sehr mildtätig. Er verschenkte alles an Arme und Kinder. Am 6.12. ist sein Todestag.



Im Winter wurde immergrünen Pflanzen nachgesagt, dass sie Gesundheit ins Haus bringen. Erste **Weihnachts-/Christbäume** gab es bereits im 16. Jahrhundert, im 18. Jahrhundert werden sie häufiger und heute sind sie aus der Weihnachtszeit nicht mehr wegzudenken.

Bei den **Kindermetten** wird im Krippenspiel sichtbar, dass Gott in Jesus Christus für uns „angreifbar“ geworden ist, um uns Menschen nahe zu sein.

Roratessen sind Eucharistiefiern, die im Advent frühmorgens vor Sonnenaufgang gefeiert werden. Die Lichtsymbolik deutet auf Jesus, dessen Geburt erwartet wird, und vergleicht ihn mit der aufgehenden Sonne.



Sternsingen: Kinder ziehen als Heilige Drei Könige gewandet durch die Gemeinden, besuchen Menschen und segnen deren Wohnungen. Dabei sammeln sie Spenden für Kinder auf der ganzen Welt, denen es nicht so gut geht.



Weihnachtsfeier: Gemeinsam feiern, sich auf Weihnachten freuen und Wertschätzung erhalten ist etwas Besonderes in der Adventszeit.

Black out - Burn out

aus der Pfarre Lerchenfeld

Black out!

Kann es passieren? Wird es passieren? Hätten wir etwas tun können? In Form von Windrädern, Wasserkraftwerken oder Solaranlagen? Was wäre das geringere Übel? Lassen wir uns vom Wirtschaftskrieg der Russen gegen den Westen bevormunden? Die Ukraine zeigt uns auch die bewusste Zerstörung der Infrastruktur. Auch der Winter lässt sie nicht aufgeben. Wir und unsere Politik sollten rasch handeln, um den notwendigen Weg einzuschlagen.

Burn out!

Es gibt für Menschen nichts Schlimmeres als nicht mehr Herr über sich selbst zu sein. Jedem von uns kann das Problem treffen. Können mir meine Religion und der Pfarrer meines Vertrauens helfen? Hilfe durch Selbsthilfegruppen? Wichtig kann es sein, sich einer vertrauenswürdigen Person anzuvertrauen. Vielleicht kann in langen Gesprächen eine Lösung gefunden werden.

Franz Auracher

Martinsspiel



Scherbler (2)

Die Darsteller des Martinsspiels

Im Rahmen der Kindermesse im November wurde des Hl. Martin in einem kurzen Spiel gedacht. Florentina, Viktoria, Elias, Jakob, Christina, Julia und noch einmal Christina waren die „Akteure“ der Martinsgeschichte, deren Mittelpunkt die berühmte „Mantelteilung“ ist.



Szenische Darstellung der Martinslegende

Kindermesse in der Kirche Lerchenfeld



Kortschak

Viele begeisterte Zuseher, Mitfeiernde der „Kindermesse“ waren am Hl. Abend in unserer Kirche.

Sternsingeraktion Lerchenfeld



Valenta

Eine Sternsingergruppe aus Lerchenfeld unterwegs

Nach zwei Corona-Jahren und zwei Jahren mit ausgeliehenen Sternsängern - Dank an die Pfarre Göss - hatte unsere Pfarre wieder eigene Kinder, die einen Tag ihrer Ferien dafür "opfereten". In zwei Gruppen schwärmten sie in die Siedlung aus, um den Segen in die Häuser und Wohnungen zu

bringen. Einige Bewohner baten unsere Sternsinger Mia, Johanna, Elina, Anna, Florentina, Viktoria, Karolina und Johanna und ihre Begleitung Doris und Ursi gleich von der Straße weg in ihr Haus zu kommen. Im Bild eine der beiden Gruppen. Ein Brauch, wiederbelebt!

Singkreis Niklasdorf: Adventsingen

Stimmungsvoller Abend in der Pfarrkirche

Einen stimmungsvollen Abend in der Adventzeit bereitete der Singkreis Niklasdorf unter der Leitung von Valentina Longo mit seinem Programm „Im Land is schon still“. Besonders beeindruckend und von hoher stimmlicher Qualität waren die im Duett oder Quartett dargebotenen Lieder der Chormitglieder Christine Werzer, Helene Friedl, Christa Purgstaller und Hans Kainrath. Auch drei Grazer Musiker begleiteten den Chor wieder mit Cello, Klarinette und Querflöte hervorragend. Danach fand der Abend bei einer gemütlichen Jause im Pfarrkeller einen besinnlichen Ausklang.



Habsburg

Das Adventkonzert des Singkreises erfreute die Besucher sehr.

Firmlinge in Aktion



KK

Besonders aktiv sind auch unsere Firmlinge, die bereits zeitig in der Früh die Rorate-Messe besuchten und sich danach mit heißem Tee und einem Kipferl stärken konnten. Auch in der Adventzeit machte die Gruppe im Weihnachtsdorf am Niklasdorfer Hauptplatz für den guten Zweck fleißig mit. Sie verköstigte die Besucher mit heißem Kakao, Popcorn und Süßigkeiten. Die Einnahmen beim Adventdorf werden dem Haus Franziskus gespendet.

Ein Christbaum für Niklasdorf

Eine Kirche ohne aufgetzten Christbaum zu Weihnachten ist schwer vorstellbar. Ein aufrichtiges „Vergelt's Gott“ an die Familie Schaffer für die jahrelange Spende der Christbäume und herzlichen Dank auch an die fleißigen Helferlein, die den Schmuck dafür basteln, den Christbaum aussuchen und ihn dann immer wunderschön schmücken. Unsere gute Seele Hedi hat dabei in Sabine und Ulli talentierte Mitarbeiterinnen gefunden.



KK

Kinderweihnachtsfeier



KK (3)

Gemeinsames Singen von Weihnachtsliedern, musikalische Darbietungen der Kinder auf ihren Instrumenten, lustige Geschichten und Gedichte sowie das Vorlesen des Weihnachtsevangeliums waren das diesjährige Programm der Kinderweihnachtsfeier. Besondere Einblicke in die Weihnachtsfeierlichkeiten und Bräuche in Indien gewährte Pater Johnson, der das erste Mal eine Kinderweihnachtsfeier in der Steiermark miterlebte.

Sternsinger in Niklasdorf

Heuer waren die großen und kleinen Sternsinger wieder besonders fleißig unterwegs und erfreuten mit ihren Glücks- und Segenswünschen viele Menschen in Niklasdorf. Herzlichen Dank allen Beteiligten, die im Vorfeld viel Zeit und Arbeit investieren, um Kinder zu motivieren, mitzumachen, und sie danach auch entsprechend begleiten. Ohne diese freiwilligen Helfer, allen voran Christina Vogl, Ulli Augustin und Sabine Maunz, wären diese Erfolge nicht möglich. Herzlichen Dank auch allen Kindern, die als Sternsinger begeistert unterwegs waren. Beim Gottesdienst am Heiligen-Dreikönigstag konnte man die Sternsinger noch einmal miterleben.



KK

In Foirach.

Blackout - Burnout. Energie - woher nehmen?

Blackout - wenn alle Lichter ausgehen, wenn es finster wird.

Das Thema „Blackout“ begegnet uns fast täglich in den Medien. Was tun, wenn plötzlich der Strom für längere Zeit und großräumig nicht zur Verfügung steht? Mehr oder weniger sinnvolle Ratschläge zur allgemeinen Bevorratung machen die Runde.

Man kann sich aber kaum vorstellen, was dann wirklich passiert. Elektrische Schiebetüren lassen sich nicht mehr öffnen, der Bankomat spuckt kein Geld mehr aus, die Hausliftanlagen funktionieren nicht, Wasser wird nicht mehr hochgepumpt, Heizanlagen starten nicht. Kochen muss auf Holzherde (so vorhanden) oder auf draußen (wenn möglich) verlagert werden. Tiefkühlware verdirbt, Kläranlagen arbeiten nicht, Industrieanlagen stehen still, computerunterstützte Prozesse stürzen ab, Mobiltelefone können nicht mehr aufgeladen

werden, elektrische Melkmaschinen funktionieren nicht,

Aber welche Alternativen zur Energieversorgung aus Elektrizität mit den dahinterliegenden Prozessen aus größtenteils fossilen Brennstoffen gibt es denn? Ist es noch möglich eine Stopptaste zu drücken?

Das Thema der Energiebilanz wurde schon vor rund 40 Jahren vom „Club of Rome“ aufgegriffen, der darauf hinwies, dass eingesetzte Energie rückgewonnen werden müsse. Als Beispiel ist mir in Erinnerung, dass, wenn wir mit unseren Händen eine Tür aufstoßen, diese Energie sofort gespeichert werden sollte für einen anderweitigen Einsatz. Frei werdende Energie soll demnach besser genutzt bzw. nicht verschwendet werden.

Wir merken aber auch, dass wir nicht nur mit Energie von außen sorgsamer

umgehen müssen, sondern auch mit unseren eigenen Kräften. Der Druck, ständig etwas leisten zu müssen, häufig auch um unsere eigene Wertigkeit daraus zu generieren, lässt uns „ausbrennen“.

Wenn wir uns nur auf unsere eigenen Kräfte verlassen, stoßen wir unweigerlich an Grenzen.

Wo ist da die Tankstelle des Christen? Mir scheint, dass das Verständnis der Eucharistie bzw. der Messfeier allgemein abgenommen hat. Gott selber gibt sich uns zur Nahrung für ein erfülltes Leben. Wir dürfen Anteil haben an seiner Kraft. Neben dem Gottesdienst sollten wir uns auch den Mitmenschen zuwenden und können uns austauschen. „Geben und Nehmen“ – ist das nicht ein echter Energieausgleich?

G. Str.

Sternsingeraktion in der Pfarre Proleb

Nach zweijähriger Pause konnte diesmal wieder die Sternsinger-Aktion in Proleb durchgeführt werden. Am 27.12. und 28.12.2022 brachten Kinder der Volksschule Proleb die frohe Botschaft von der Geburt Jesu von Haus zu Haus. Dabei wurden sie von den ehrenamtlichen Begleitpersonen Andrea Weiß, Michaela Stieg, Brigitte Mausnitz, Christine Gerstl und Verena Stieg unterstützt. Den Kindern und allen Helfern wie auch den Gastgeberinnen für das Mittagessen sei herzlich gedankt. Unser Dank gilt auch der Erwachsenengruppe, die den Raum Veitsberg aufsuchte. Der Einsatz aller wurde mit einer Spendensumme von insgesamt € 5.350,- belohnt.



Sternsingergruppe aus Proleb

Benefizkonzert



Unter der Leitung von Susanna Kopeinig fand ein Benefizkonzert zugunsten der Restaurierung der Proleber Kirche statt. Das interessierte Publikum konnte sich an den hervorragenden Leistungen der Sänger (A. Dietrich, J. Egger, B. Hafellner, F. Hirn, C. Nagl, S. Prein, G. Sonnleitner und D. Stütz), begleitet vom Pianisten Massimo Parise, erfreuen.

Adventsingens



Fixer Bestandteil der Adventzeit: Konzert der Proleber Singgemeinschaft unter Leitung von Eva Mayerhofer. Das Publikum war begeistert vom Programm und den Darbietungen des Gast-Bläserquartetts. Die von Andrea Weiss vorgetragene besinnlichen Texte rundeten das Konzert ab. Im Anschluss wurden die Gäste von der Proleber Landjugend bewirtet.

Segen und Freude zu den Menschen bringen

Sternsingen: Gutes tun gibt Kraft!

„Sternsingen bringt Freude und macht Freude. Jeder noch so mühsame Schritt für eine bessere Welt gibt viel Energie zurück“, bestätigt Eva Lang, Leiterin der Dreikönigsaktion Waasen nach sieben turbulenten Tagen Sternsingen. Besonders für unsere jüngsten Könige Emil, Lea, Liliana, Philipp, Frida, Amanda und Nora war es ein besonderes Erlebnis, den Segen zum ersten Mal zu den Menschen zu bringen. Unterstützt wurde unsere Sternsingerfamilie von zwei besonderen Sternsingergruppen aus Holz, die wir dankenswerterweise bei Billa Plus und Interspar aufstellen durften. Herzlichen Dank allen weiteren Beteiligten sowie allen Spendern, die zum beachtlichen Ergebnis von über 6.300 Euro beigetragen haben! Damit



Anna Hofer-Kobleyk

Sternsingergottesdienst mit Pater Joseph Johnson Elumpurayidathil

werden Hilfsprojekte in Afrika, Asien und Lateinamerika unterstützt, um den Ärmsten der Armen, besonders Kindern, eine bessere Zukunft zu ge-

ben. Wir freuen uns aufs nächste Jahr. Seien Sie dabei, denn Einsatz für andere gibt viel Kraft und Energie.

MMag. Helena Skazedonig-Machner

Der Nikolaus zu Besuch in Waasen

Obwohl Sankt Nikolaus heuer wieder in viele Wohnstuben eingeladen war, ließ er es sich am 5. Dezember nicht nehmen, mit zahlreichen Kindern die Nikolausandacht in der Waasenkirche zu feiern. Zunächst mussten die Wartenden sich jedoch gedulden und die Spannung stieg beim Vorlesen der Nikolausgeschichte. Als dann endlich ein helles Glöckchen erklang und der heilige Bischof im festlichen Ornat und Rauschebart die Kirche betrat, war die Freude groß. Kaum ein Kind hielt es in der Bank, als der Nikolaus die Schar einlud, sich um ihn zu versammeln. So manches Geschenksackerl ließ Kinderaugen leuchten und nach einem letzten „Lasst uns froh und munter sein ...“ eilte seine Heiligkeit zum nächsten Termin. Aber er kommt wieder – hat er mir fest versprochen!

Barbara Ott



Gudrun Binder

Gemeinsames Adventkranzbinden der Erstkommunikationskinder

Unter der Organisation von Edda Mang und Sabine Eckert begannen die Erstkommunikationskinder der Pfarren Waasen und Hinterberg (Volkschule Leitendorf), zum ersten Mal ihre Erstkommunikationsvorbereitung mit einem gemeinsamen Basteln von Adventkränzen. Dazu trafen sich die Erstkommunikationskinder mit ihren Familien am Samstag, den 19. November im Pfarrsaal der Pfarre Waasen zum gemeinsamen Binden und Gestalten der Adventkränze. Die erst noch blassen Strohkränze wurden mit Tannengrün verziert und liebevoll mit Kerzen, Schleifen und weihnachtlicher Dekoration geschmückt. In kürzester Zeit entstanden dabei mit Unterstützung der Eltern kleine Kunst-



Sabine Eckert

werke, die die Kinder schließlich stolz präsentierten. In familiärer Atmosphäre verbrachten Eltern und Kinder einen wunderschönen gemeinsa-

men Vormittag. Versüßt wurde die Bastelzeit mit mitgebrachten Keksen, Kinderpunsch und weiteren Köstlichkeiten.

Sabine Eckert

Sternsinger: Überlegungen für Neuerungen

Hl. Drei Könige nach 3 Jahren wieder unterwegs

Trotz schwieriger Rahmenbedingungen gelang es auch heuer, in St. Xaver eine erfolgreiche Sternsingeraktion durchzuführen. Schwierig deshalb, da es immer komplizierter wird, viele junge Leute zur Teilnahme an dieser Aktion zu bewegen. Aus diesem Grund können auch nicht mehr alle Gebiete abgegangen werden, was immer wieder zu Anfragen führt. Es wird daher für die nächsten Jahre erwogen, noch mehr auf ein „Bestell-System“ umzustellen, damit jeder, der einen Besuch der Sternsinger wünscht, auch den Segen der Heiligen Drei Könige bekommt. Heuer wurden insgesamt über 4.000 Euro gesammelt. Allen Spendern und Mitarbeitern ein herzliches „Vergelt's Gott!“

Bild rechts: Teilnehmende Kinder und Jugendliche mit Mitarbeitern und Ausführenden der Sternsingeraktion 2023 in St. Xaver



Landner

Stola zum 60er



Gschäpfer

Zum 60. Geburtstag bekam Stadtpfarrer Markus Plöbst vom Pfarrgemeinderat eine neue Stola, die er gleich „anprobierte“.

Ambrosiusfeier der Imker

Der Heilige und Kirchenvater Ambrosius - er wirkte im 4. Jahrhundert hauptsächlich in Mailand - ist unter anderem der Schutzpatron der Imker und Bienen. Anlässlich seines Gedenktages (7.12.) fand in der Stadtpfarrkirche die Ambrosiusfeier des Imkervereines Leoben - Proleb - Niklasdorf statt. Federführend wurde sie von Familie Erich und Ramona Landner organisiert. Nach der Messe gab es Verkostungen von Bienenprodukten und natürlich die Möglichkeit zum Erwerb dieser qualitativen Erzeugnisse, wie unser Bild rechts zeigt.



Landner

Kirchtür-Sanierung



Plöbst

Im Dezember wurde die Kirchtür ausgebaut, durch ein Provisorium ersetzt und zur Sanierung gebracht. Geplante Fertigstellung: März 2023. Kosten: Ca. 20.000 Euro

Stimmungsvolles Krippenspiel



Schein

Unter der Regie von Karl-Heinz Schein (hinten, 2. v.r.) und unter Beteiligung von Schülern des Alten Gymnasiums und Pädagoginnen des Kindergartens Josefinum wurde die Geburtsgeschichte Jesu am Heiligen Abend szenisch dargestellt. Vor einer übervollen Kirche spielten Moritz Heiss und Margarethe Hall in den Hauptrollen Josef und Maria.

Blackout - Burnout

Energie - woher nehmen?

Auf den ersten Blick scheint der Titel dieser Nummer der Brücke wohl etwas verwirrend. Was hat Blackout mit Burnout, was hat das eine mit dem anderen zu tun? Bei genauerer Betrachtung ergeben sich aber sehr wohl einige Gemeinsamkeiten.

Zunächst zu den Ursachen von Blackout und Burnout. In beiden Fällen ist vermutlich zu viel aus dem vorhandenen „Topf“ entnommen worden. Technische Energie wurde – wohl auch, weil sehr billig – maßlos verbraucht. Plötzlich ist diese – aus welchen Gründen immer – sehr knapp und daher extrem teuer, so teuer, dass die Versorgung damit für etliche sogar zur Existenzfrage wird.

Auch bei der „menschlichen“ Energie verhält es sich nicht anders. Wenn aufgrund welcher Umstände immer über längere Zeit physische und psychische Ressourcen verschleudert werden, spielen eines Tages Körper, Geist und Seele als höchst komplexes System nicht mehr mit.

Die „Batterien“ sind also sowohl beim Blackout als auch beim Burnout leer. Damit es nicht so weit kommt, lohnt es sich, sich rechtzeitig ein paar Gedanken zu machen.

Woher beziehen wir unsere technische Energie, woher unsere menschliche? Welche alternativen Energiequellen gibt es in beiden Fällen? Wie können wir unseren Energieverbrauch in technischer und menschlicher Hinsicht sinnvoll steuern und damit Energie sparen?

Es wird für die Lösung beider Problemstellungen vielfältige, zum Teil sehr aufwendige und kostenintensive Möglichkeiten geben. Ein meines Erachtens relativ einfacher Ansatz liegt jedoch darin, dass wir uns mehr einer Urfähig-

keit des Menschen bewusst sein müssen: Der Mensch ist letzten Endes ein soziales Wesen.

Gemeinsam sind wir stärker, gemeinsam schaffen wir das, gilt im Großen wie auch im Kleinen. Nur durch gemeinsame internationale und nationale Anstrengungen werden wir die technische Energiefrage lösen. Ebenso ist im Kleinen das positive Erleben von Gemeinschaft in menschlicher Hinsicht elementar wichtig! Die Familie, Freundschaften, gut gelebte Nachbarschaft, Vereine, unsere Pfarrgemeinschaften und viele andere Einrichtungen sind wunderbare Horte positiven Erlebens und damit auch Auffangnetze in krisenhaften Situationen.

Packen wir es daher gemeinsam an, dann werden unsere technischen und menschlichen Batterien nicht nur nicht leer, sondern können auch rechtzeitig wieder befüllt werden.

Dr. Walter Kreutzwiesner

Lebende Krippe



Das Jesuskind wurde vom kleinen Felix (Bild l., mit seinen Eltern) dargestellt.

Nach zweijähriger pandemiebedingter Pause konnten wir heuer wieder eine Weihnachtsmesse mit „Lebender Krippe“ feiern. Die von Msgr. Dr. Markus Plöbst zelebrierte stimmungsvolle Heilige Messe haben wieder besonders viele Gläubige, darunter auch sehr viele Kinder, mitgefeiert. Diese wurde musikalisch begleitet von unserem Organisten Dr. Martin Österreicher und dem „Drei-Generationen-Trio“ der Familie Straßegger/Anderle (Helga, Margit und Helene). Das „Jesus-Kind“ war Felix Mitteregger und seine Eltern als Maria und Josef. Der kleine Felix blieb die ganze Zeit recht ruhig und gelassen und wird sich von diesem Moment später noch oft erzählen lassen. Ein lebendes Schaf bei der Krippe machte auch für die kleinsten Besucher die Heilige Messe zu einem besonderen Erlebnis und die Vorfreude auf den Heiligen Abend war bei allen Anwesenden sehr groß.

Der Spendenerlös von 448,76 Euro wurde zu gleichen Teilen an die Notschlafstelle der Caritas in Lerchenfeld und an die Stadtkirche für Bedürftige der Stadtkirche überwiesen.

Adventkranzflechten



Viel Material wird benötigt.

Heuer konnten wir im Jakobiheim nach zweijähriger Pause endlich wieder Adventkränze binden. Das Reisig wurde, wie in den vielen Jahren zuvor, in dankenswerter Weise von Herrn DI Fritz Hempel zur Verfügung gestellt. Es waren einige „Stammgäste“, aber auch neue Damen und Herren dabei, die unter Anleitung unseres Teams vom SSK mit großer Freude und Begeisterung ihre eigenen Adventkränze geflochten haben. Es war ein stimmungsvoller Auftakt für die kommende Adventzeit. Insgesamt wurden von den fleißigen Damen und Herren 67 wunderschöne Adventkränze geflochten, der Reinerlös aus dieser Aktion kommt der Sanierung unserer Kirchhofmauer zugute.

Wenn die Energie knapp wird

Aus dem Kinder- und Jugendwerk Josefinum

Vielfach in Europa wird Energie knapp. Das merken wir ganz besonders im Josefinum. Damit sind aber nicht nur die extrem gestiegenen Preise für Fernwärme, Gas und Strom gemeint. Wohl sind auch diese nicht zu vernachlässigen. Allein im Kinderbetreuungszentrum kostet die Heizung statt etwas über 1 200 und über 4 000 Euro pro Monat. Ähnlich ist die Lage bei allen anderen Gebäuden.

Doch in diesen Gebäuden wirken viele engagierte Mitarbeiter, die auch mit ihren Energiereserven zu kämpfen haben. Der Herbst 2022 hat dem Josefinum eine ungewöhnlich hohe Anzahl an Krankenständen beschert. Vielfach mussten Kolleginnen als Vertretung oft ganz kurzfristig einspringen. Urlaube mussten teils verschoben werden, geplante Freizeitaktivitäten wurden über Nacht hinfällig. Am drastischsten zeigt sich ein Ausfall von Mitarbeitern in der Wohngruppe. Da die Kinder dort wohnen, ist es unumgänglich, die nötige Betreuung si-

cherzustellen.

Gleichzeitig blieben die Anforderung die gleichen, wobei gerade der Herbst eine sehr intensive Zeit darstellt: Neue Kinder müssen sich erst in ihre Gruppen hineinfinden, Eltern unterstützt und beraten werden und viele Feste – von Erntedanke über St. Martin bis zum Nikolaus - stehen auf dem Programm. Dass unter diesen Bedingungen viele mit den inneren Energiereserven zu kämpfen haben, liegt auf der Hand.

Die hohen Heiz- und Stromkosten belasten zwar das Budget, können aber dank der erhöhten Subventionen der Stadtgemeinde noch ausgeglichen werden. Eine solche Maßnahme hilft nicht mehr, wenn die Energie für den Arbeitsalltag schlicht aufgebraucht ist. In solchen Situationen ist es wichtig, Druck abzubauen. Einerseits muss den Vorgesetzten klar sein, dass nicht alles wie gewohnt weiter laufen kann. Unwichtiges und nicht Dringendes kann getrost hintangestellt

werden. Es liegt aber auch an den Eltern, ein gewisses Maß an Verständnis aufzubringen, wenn nicht auf alle Wünsche sofort eingegangen werden kann.

In der Zeit des Faschings wird manches nicht ganz so ernst genommen. Oft hilft es, Energie zu sparen, wenn nicht jede Kleinigkeit ganz ernst genommen wird. Unwichtigeres leichter zu nehmen, spart Energie. Wenn Heizen teurer wird, werden auch nur mehr die wesentlichen Räume und nicht mehr jede Abstellkammer geheizt. Die kommenden Wochen und Monate sind jedenfalls die Zeit, unsere Energie.

*Dr. Harald Rechberger
Josefinum*

Sonst gehen unsre Lampen aus

Gebt uns von eurem Öl, sonst gehen unsre Lampen aus! Gedanken zum Blackout im Evangelium.

Die Jungfrauen im Gleichnis, die „törrichten“ und die „klugen“ wissen wie wir weder den Tag noch die Stunde. Und der Bräutigam, der unberechenbare, macht durch die optimistische Rechnung einen Strich, lässt ihre Lampen ausbrennen, lässt sie in der Dunkelheit zurück.

Und so soll es mit dem Himmelreich sein? So wie mit dem Strom und mit dem Gas und den intakten Ökosystemen? Dass die „Klugen“ uns im Nachhinein unter die Nase reiben, sie hätten es uns im Vorhinein schon gewarnt, dass wir wachsam hätten sein sollen oder zumindest rechtzeitig Öl nachkaufen und nicht einfach untätig schlafen?

Auch ein nicht unbeträchtlicher Teil der „Törrichten“ meint dann, sie haben es immer schon gewusst, dass man Reserve-Öl mitnehmen hätte sollen, die Gaslieferanten und Stromquellen

diversifizieren, die Netze ausbauen, Speicher schaffen.

Nur, wer hätte das denn wirklich wissen können? Es waren ja genug andere „Törrichte“ da, die auch kein Öl mitgenommen haben, und wäre der Bräutigam früher gekommen, man wäre doch dumm dagestanden mit ihren teuren Öl-Krügen, gar nicht zu denken an den Wirtschaftsstandort.

Und wie unsolidarisch, dass die „Klugen“ nicht mehr mitgebracht haben. Dass es weder für sie noch für uns reicht, wenn sie teilen würden. Vor allem, wenn man vergleicht, wie verschwindend gering unser Verbrauch ist, im Vergleich zu den großen Playern.

Und so soll es mit dem Himmelreich sein? Die Parallelen zwischen Krisen und Ängsten in unserer Zeit und dem Gleichnis sind ein interessantes Gedankenspiel. Sie verdeutlichen vielleicht den Schmerz und die Ohnmacht, dass man es eigentlich hätte kommen sehen und sich doch immer wieder

falsch entschieden hat. Aber der Umkehrschluss gilt nicht. Mit dem Himmelreich ist es nicht wie mit den Mammutaufgaben - Umbau und der Absicherung aller Netze und Dekarbonisierung, die nur durch gesamtgesellschaftliche Anstrengung zu erreichen sind. Für das Himmelreich müssen wir einfach schauen, dass wir mit unserem Tun selbstverantwortlich „Öl sammeln“, dass wir Licht in die Welt bringen. Zum Beispiel auch damit, unsere Schöpfungsverantwortung wahrzunehmen und unsere Talente zum Guten einsetzen.

*Julia Ömer-Winter
KHJ/KHG*





Foto: Axel Bruckner

Anzeige



SALINEN AUSTRIA

WIR LEBEN SALZ

Salz ist essenziell
in der Lebensmittelindustrie,
in der globalen Dialyse-Medizin
sowie in der Herstellung
von Hygieneprodukten.

ÖSTERREICH BRAUCHT UNS.



*Von der Wiege bis zur Bahre,
der Arkadenhof begleitet die
echten Leobener seit 1550.*

*Von der Tauffeier über die
Hochzeit und verschiedene Jubiläen
bis zum Leichenschmaus.*

Vergelt's Gott!

Arkadenhof

Gaststätte

Schwarzer Adler

A-8700 Leoben am Hauptplatz

Anzeige